

# Recyclingfirma darf wieder produzieren

Behörde hebt Betriebsverbot für Eu-Rec auf – Prognostizierte Geruchsbelastung für Pfalzel bleibt unter Grenzwert

Nach mehr als dreimonatigem Stillstand darf der Pfälzeler Recyclingbetrieb Eu-Rec auch ungeereinigte Abfallfolien wieder zu Kunststoffgranulat verarbeiten. Die Firma hatte nach massiven Anwohnerbeschwerden wegen Gestanks eine neue Filteranlage installieren müssen (der TV berichtete). Ab heute läuft die erneuerte Anlage im Vollbetrieb.

Von unserer Redakteurin  
Christiane Wolff

**Trier.** Die riesige Maschine, die aus Abfallfolien wertvolles Kunststoffgranulat macht, füllt die große Werkshalle fast komplett aus. „Bis so eine Maschine wieder richtig in Gang ist, dauert es ein paar Tage“, sagt Willi Streit. Nach mehr als dreimonatigem Stillstand (siehe Extra) durfte der Eu-Rec-Firmenchef das Monstrum am Montag wieder in Betrieb nehmen. Ab dem heutigen Donnerstag soll die Anlage unter Vollast laufen.

## Keine finanzielle Schiefelage

„Unser Hauptkunde – eine Firma, die aus unserem Granulat Kunststoffteile für die Automobilindustrie herstellt – scharrt schon mit den Hufen, dass wir endlich wieder liefern können“, sagt Streit. Aber nicht nur für den Kunden war die Stilllegung der Eu-Rec durch die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord ein Problem. „700 000 Euro hat uns die Auszeit gekostet“, sagt Streit. Dazu kommen 1,35 Millionen Euro, die die Firma in zwei neue Filteranlagen und eine neue Wasseraufbereitungsanlage gesteckt hat. „Unsere Banken halten Gott sei Dank zu uns, wir sind trotz der hohen Investitionen und Einnahmeverluste nicht in Schiefelage geraten“, sagt Streit. Keiner der 24 Mitarbeiter wurde entlassen, alle haben auch während der Betriebsstilllegung ihren vollen Lohn erhalten.

Nachdem die zusätzlichen Filter im August installiert worden waren, hatte die SGD Nord die erneuerte Anlage komplett überprüft. Etliche Unterlagen mussten neu erstellt werden. „Zum Beispiel wurde die Höhe unseres Abluftkamins neu vermessen“, sagt Streit. Das Ergebnis der behördlichen Überprüfung, das am Montag in den Briefkasten der Eu-Rec flatterte, in Kurzfassung:



Mitte August sind Aktivkohlefilter von Ingenieur Frank Riedel (Bild) und seinen Mitarbeitern in den Abluftkamin des Recyclingbetriebs Eu-Rec installiert worden. TV-FOTO: ARCHIV/FRIEDEMANN VETTER

Die Anlage darf sofort in Betrieb genommen werden und auch wieder dreckige, ungewaschene Abfallfolien verarbeiten.

Ob die neuen Filter tatsächlich dafür sorgen, dass es in Pfalzel künftig nicht mehr stinkt, wird letztlich erst der laufende Betrieb beweisen. Heute will die

SGD Nord die Anlage vor Ort abnehmen.

Die Spezialfirma, die die riesige Filteranlage installiert hat, hatte garantiert, dass die Abluft der Eu-Rec künftig nur noch 300 Geruchseinheiten (GE) pro Kubikmeter enthalten wird. Zulässig wären 500 GE, gemessen worden

waren im Frühjahr satte 2000 GE. Ob die Grenzwerte eingehalten werden, muss die Eu-Rec innerhalb der nächsten drei bis sechs Monate per neuem Gutachten nachweisen. „Die Geruchsemissionsmessung muss dann jährlich wiederholt werden“, kündigt SGD-Nord-Spre-

cherin Rebecca Burghardt an.

Dass von dem Recyclingbetrieb, der vor mehr als 20 Jahren in direkter Nähe zum Pfälzeler Neubaugebiet genehmigt wurde, künftig nichts mehr zu riechen sein wird, darauf dürfen sich die Anwohner jedoch nicht verlassen – und es auch nicht verlangen. Die rheinland-pfälzische Geruchsimmissionsrichtlinie (GirI) lässt zu, dass in der Nähe von Recyclingbetrieben ein „anlagen-typischer Geruch“ an bis zu zehn Prozent der jährlichen Betriebsstunden ertragen werden muss. Das Fachbüro iMA aus Freiburg hat die Immissionswerte der neuen Eu-Rec-Anlage analysiert. Ergebnis: „In der geschlossenen Wohnbebauung von Pfalzel wird eine Geruchsstundenhäufigkeit von maximal sieben Prozent berechnet.“ Die Eu-Rec-Anlage läuft im Jahr an rund 8760 Betriebsstunden, an bis zu 613 einzelnen Stunden im Jahr könnte es in Pfalzel also riechen. Zulässigerweise – zumindest solange der Gestank nicht „besonders intensiv oder besonders unangenehm ist“, erklärt SGD-Sprecherin Burghardt.

Seit die Maschine am Montag wieder in Betrieb gegangen ist, gab es laut Firmenchef Streit keine Gestanksbeschwerden.

## EXTRA CHRONIK DER EREIGNISSE

**2013** gibt's in Pfalzel die ersten Beschwerden über üble Gerüche, die aus dem Industriegebiet am Hafen in den Stadtteil wabern.

**Juni 2014:** Der Protest der Bürger verschärft sich, die Eu-Rec beauftragt ein Gutachterbüro, das dem Gestank auf den Grund gehen soll.

**27. November 2014:** Krisensitzung im Pfälzeler Bürgerhaus: Rund 400 Pfälzeler kommen, um ihrer Wut über den immer wiederkehrenden Gestank Luft zu machen. Eu-Rec-Chef Streit erklärt, eine Waschanlage zu installieren, um die Abfallfolien, die die Firma verarbeitet, vorab zu reinigen.

**April 2015:** Das Ergebnis einer Messung der Abluft am Eu-

Rec-Kamin liegt vor: Ausgestoßen werden pro Kubikmeter Luft 2000 Geruchseinheiten, zulässig sind 500 Geruchseinheiten. Die SGD Nord kündigt Auflagen an, Pfalzels Ortsvorsteherin Margret Pfeiffer-Erdel fordert die Schließung der Firma.

**Mai 2015:** Die Eu-Rec installiert eine sogenannte Geruchsbeseitigungsanlage – der Gestank bleibt.

**Juni:** Die SGD Nord verbietet der Eu-Rec die Verarbeitung von Folien aus Gelbe-Sack-Sammlungen und legt der Firma auf, eine komplett neue Filteranlage zu installieren.

**3. Juli:** Nach neuerlichen Beschwerden erlässt die SGD Nord am 3. Juli ein komplettes

Betriebsverbot. Obwohl die Anlage nachweislich stillsteht, gibt's aus Pfalzel weiter Beschwerden über angeblichen Gestank.

**August:** Die neuen Filteranlagen sind installiert und betriebsbereit, die gesamte Anlage muss neu bei der SGD Nord angemeldet werden – inklusive entsprechender Prüfzeiten.

**September:** Das Oberlandesgericht Koblenz hebt die Betriebsstilllegung teilweise auf: Die Eu-Rec darf vorgewaschene Folien nun wieder verarbeiten.

**19. Oktober:** Die SGD Nord erlaubt die Inbetriebnahme der erneuerten Anlage. Die Eu-Rec darf wieder sämtliche Materialien verarbeiten. *woc*